

Die Proteste an der Gallaudet-Universität 2006

VON CHRISTIAN VOGLER

2006 stand die Gallaudet-Universität weltweit in den Schlagzeilen. Dr. I. King Jordan, der erste gehörlose Präsident der Universität, ist am 31. Dezember 2006 zurückgetreten. Als die gehörlose Dr. Jane Fernandes im Mai 2006 zu seiner Nachfolgerin bestimmt wurde, gab es über Monate hinweg massive Proteste von Mitgliedern der Universität und von Gehörlosen weltweit. Dieser Artikel geht auf die Hintergründe und Folgen der Proteste ein und zeigt auf, wie sie sich auf die Gehörlosen und die Gallaudet-Universität ausgewirkt haben und in Zukunft eventuell noch auswirken werden. In einem Anhang werden die Ereignisse darüber hinaus chronologisch nachgezeichnet.

Hintergründe oder wie es zu den Protesten kam

Wenn man wahllos 100 Leute dazu befragen würde, wie es zu den massiven Protesten an der Gallaudet-Universität kommen konnte, würde man mit einiger Sicherheit 100 verschiedene Antworten bekommen.

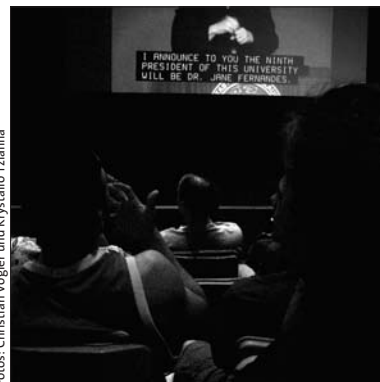
Für einige handelte es sich um einen natürlichen Prozess der Identitätsentwicklung der Gehörlosen, dadurch bedingt, dass die Gemeinschaft innerhalb kürzester Zeit tiefgreifende Änderungen durchlebt hat: Immer mehr Gehörlose kämen aus integrativen Regelschulen (Mainstreaming), immer mehr hätten als Kind ein CI bekommen. Es gebe Gehörlose, die lautsprachlich orientiert waren, bevor sie sich an der Gallaudet-Universität einschrieben, es gebe gehörlose Kinder gehörloser Eltern, die mit ASL als Muttersprache aufgewachsen sind, es gebe Gehörlose, die mit „Cued

Speech“ groß geworden sind und so weiter, und so fort. Der prominenteste Vertreter dieser Theorie ist Dr. I. King Jordan selbst, der ehemalige Präsident der Gallaudet-Universität.

Für andere handelte es sich um einen Konflikt zwischen der kulturellen Dominanz gehörloser Kinder gehörloser Eltern und anderen Gehörlosen, die erst später in die Gehörlosenkultur und die Gebärdensprache eingetreten sind. Deren Argumentation lautet: „Warum sollten Erstere die Gehörlosen insgesamt besser repräsentieren als Letztere?“ Dr. Jane Fernandes ist ein klassisches Beispiel: Sie hat eine gehörlose Mutter und einen hörenden Vater, ist oral aufgewachsen, hat die Gebärdensprache erst zu Beginn ihres Studiums gelernt und ist erst dann mit der Gehörlosenkultur vertraut geworden. Ihre Erfahrungen und ihre Haltung schlugen sich später in dem berühmt-berühmten Mem¹ nieder, dass sie angeblich ‚nicht taub genug‘ sei, um die Gehörlosen der Universität repräsentieren zu können.

Wiederum andere sagten, dass diese beiden Argumentationslinien totaler Quatsch seien, und dass die Proteste aus hausgemachten Problemen an der Universität entstanden sind: Trotz des Umbruchs im Jahr 1989 aufgrund der „Deaf President Now“ (DPN)-Bewegung, die Dr. Jordan als ersten Gehörlosen auf den Präsidentenstuhl hievte, sei an der Universität im Prinzip alles beim Alten geblieben: Hörende unterdrückten Gehörlose, Audismus sei tief im System verwurzelt, ASL habe immer

noch nicht den Stellenwert, welche die Sprache verdiene. Diese Probleme seien im Laufe der Präsidentschaft von Dr. Jordan einfach liegen geblieben, und Dr. Fernandes trage aufgrund ihrer sechsjährigen Tätigkeit als Kanzlerin der Universität (2000–2006) hieran eine Mitschuld. Für Vertreter dieses Standpunkts ist der Status Quo an der Universität das Hauptproblem.



Fotos: Christian Vogler und Krystallo Tsialilla

Eine andere, sehr beliebte Haltung war, Dr. Fernandes einfach die Führungsqualitäten abzusprechen, die von einer Universitätspräsidentin erwartet werden. Verfechter dieser Argumentation wiesen auf die allgemeine Unbeliebtheit Dr. Fernandes' unter den Fakultätsangehörigen und den Lehrern der Gehörlosenschule auf dem Gallaudet-Campus (Clerc Center) hin. Das akademische Niveau sei unter ihrer Kanzlerschaft deutlich gesunken, und sie schaffe es nicht, Mitarbeiter und die Gehörlosengemeinschaft zu inspi-

DZ 75 07

23

◀ Genau in diesem Moment wird die Ernennung Dr. Jane Fernandes' bekanntgegeben

¹ Ein Mem hat für die kulturelle Entwicklung des Menschen den gleichen Stellenwert wie ein Gen für die biologische. Meme sind Ideen oder Gedanken, die sich unter Individuen weiterverbreiten und verändern. Dazu zählen z. B. Religionen, Vorurteile, Gerüchte, kulturelle sowie soziale Fortschritte und nicht zuletzt auch „deafhood“.



▲
Rassenvielfalt
wird zu Grabe
getragen – Protest
gegen die Nicht-
ernennung
von Dr. Glenn
Anderson

rieren. Es gebe nicht genug Kommunikation zwischen der Verwaltung und der Universitätsgemeinschaft und es mangle an Transparenz dahingehend, welche Entscheidungen warum getroffen werden.

Andere wiederum sagten, dass Rassismus an der Universität ein riesiges Problem sei. Farbige Studenten, Professoren und andere Mitarbeiter seien der weißen Mehrheit gegenüber benachteiligt und des Öfteren offener Ablehnung und Diskriminierung ausgesetzt. Manche haben Gallaudet mit einem sogenannten „Good ole white boy network“ verglichen – frei übersetzt: altkameradschaftliche Seilschaften unter den weißen „Jungs“. Für viele Vertreter dieser Haltung ist das Problem nicht Dr. Fernandes per se, sondern die Art und Weise, wie das Berufungsverfahren ablief (s. Chronik der Ereignisse im Anhang).

Zum Unverständnis vieler gehörte Dr. Glenn Anderson, ein farbiger gehörloser Akademiker, nicht zu den drei Kandidaten der Endauswahl für das Präsidentenamt. Stattdessen wurde Ronald Stern der Vorzug gegeben, einem weißen Mann aus dem

Südwesten, der zum damaligen Zeitpunkt nicht einmal einen Dokortitel innehatte und zudem zuvor als Student an der Gallaudet-Universität den farbigen Studenten durch rassistisches Verhalten negativ aufgefallen war. Für viele Farbige war dieser Vorgang deshalb ein Schlag ins Gesicht und ein Beweis dafür, dass es beim Berufungsverfahren nicht mit rechten Dingen zugegangen sei.

Für den Verlauf der Ereignisse war sehr bedeutsam, dass Ronald Stern von einer überwältigenden Mehrheit der Studenten bevorzugt wurde, weil er die Ideale der Gebärdensprachgemeinschaft und der Gehörlosenkultur so sehr verkörpere, wie sonst kaum jemand. Unter diesen Umständen waren sie geneigt, ihm die vergleichsweise schwächeren Qualifikationen nachzusehen. Dies führte dazu, dass die Mehrheit der Studenten erst dann protestierte, als Dr. Fernandes zur neuen Präsidentin ernannt wurde, statt bereits zu dem Zeitpunkt, als bekannt wurde, dass Stern der Vorzug vor Dr. Anderson gegeben worden war. Der Verlauf dieser Ereignisse barg den Keim eines neu-

en Risses zwischen weißen und farbigen Gehörlosen, der auch noch dieser Tage sichtbar ist, sich kürzlich sogar noch verschlimmert hat.

Eine Wahrheit? Mehrere Wahrheiten?

Diese vielen verschiedenen Perspektiven hatten nicht nur einen erheblichen Einfluss auf den Verlauf der Proteste, sondern wirken auch heute noch, Monate nach Ende der Proteste, nach und stellen einen der Hauptgründe dar, warum die Gräben, die sich durch Gallaudet und die Gehörlosengemeinschaft ziehen, so schwierig zu überwinden sind. Es fällt allzu leicht, sich an einem der Standpunkte festzubeißen und alle gegensätzlichen Argumente als irrelevant abzutun, oder gar die Personen, die hinter diesen Gegenargumenten stehen, zu verteufeln.

Im Oktober 2006 schrieb Prof. Allison Kaftan in einem vielbeachteten



►
Die
Forderungen
der FSSA
(Fakultät, Mit-
arbeiter („Staff“),
Studierende und
Absolventen



Blog auf DeafDC.com unter dem Titel „Ich möchte mein Leben wiederhaben“, dass auf dem Campus ein regelrechter Bürgerkrieg herrsche. Dieser Titel und diese wenigen Sätze spiegeln perfekt wider, mit welcher Erbitterung und Erbarmungslosigkeit die Auseinandersetzungen um die Ernennung von Dr. Fernandes geführt wurden. Obwohl die Proteste unter dem Motto „Einigkeit für Gallaudet“ („Unity for Gallaudet“) standen, war hiervon in der Wirklichkeit oft nur wenig zu sehen. (Nichtsdestotrotz ist der Punkt der Einigkeit sehr wichtig, und ich werde später darauf zurückkommen.) Rufmord und üble Verbalattacken auf verschiedene Personen – darunter auf die Protestleiter, die Leiter der Vereinigung der farbigen Studenten, Dr. Jordan, Dr. Fernandes und diverse andere prominente Persönlichkeiten, die für oder gegen den Protest waren – waren an der Tagesordnung.

Der gewichtigste Grund für das vergiftete Klima auf dem Campus waren letztendlich die verschiedenen Standpunkte, die ich im letzten Abschnitt angesprochen habe. Anders als während der DPN-Bewegung gab es keinen klaren Unterschied zwischen Recht und Unrecht, und jede Fraktion konnte Argumente für ihren eigenen Standpunkt und gegen andere verbuchen. Auf alle einzugehen würde den Rahmen einer Dok-

torarbeit sprengen, aber zur Verdeutlichung seien hier ein paar angerissen:

- **Identität und ‚nicht taub genug‘**
Dafür: Dieses Thema war ein rotes Tuch für die Protestierenden, die rundweg abstritten, dass es während der Proteste eine Rolle gespielt habe. Dr. Fernandes hatte behauptet, Leute hätten ihr auf den Kopf zugesagt, dass sie nicht taub genug sei. Dies wurde damit abgetan, dass es sich um eine Einzelaktion gehandelt habe, die nicht die Mehrheit der Protestierenden repräsentiere. Nichtsdestotrotz wur-

trum der Gehörlosen andererseits ans Tageslicht.

Dagegen: Unter den Protestierenden waren Gehörlose aus allen möglichen Lebensrichtungen, einschließlich gehörlose Kinder gehörloser Eltern, oral aufgewachsene Gehörlose, Gehörlose mit CI, Gehörlose mit lautsprachbegleitenden Gebärden, weiße Gehörlose und ein paar farbige Gehörlose.

- **Hausgemachte Probleme und Autismus**

Dafür: Es gibt immer noch Professoren, die kaum gebärden können. Ein besonders pikantes Bei-

◀
*Einigkeit für
Gallaudet*

DZ 75 07

25



◀
*Deutlicher geht
es nimmer*

de vielerorts unter Gehörlosen und in den Blogs wiederholt das Argument vorgebracht, dass Dr. Fernandes die Gehörlosenkultur nicht repräsentieren könne, dass sie ASL nicht wirklich beherrsche und dass sie wie eine hörende Person denke. Des Weiteren kamen Konflikte zwischen der Zielsetzung der Universität als akademischer Institution einerseits und als kulturellem Zen-

spiel handelt von jemandem, der auf Wunsch hörender Studenten gleichzeitig sprach und schlecht gebärdete, und sich weigerte, für die Gehörlosen, die seinem Kommunikationsstil nicht folgen konnten, Dolmetscher einzusetzen. – Kommunikationsschwierigkeiten mit der Universitätspolizei führten 1990 zum Tod eines Studenten; seitdem hat sich die Gebärden-

►
Sitzblockade
am Haupteingang

sprachkompetenz der Polizisten nicht verbessert.

Dagegen: Dr. Fernandes ergriff als erste hochrangige Vertreterin der Universität die Initiative, einen Plan gegen Audismus auszuarbeiten; dieser Plan wurde vom Kuratorium (Board of Trustees) als offizielles Ziel der Universität angenommen.

• **Führungsqualitäten**

Dafür: Viele Leute, die mit Dr. Fernandes gearbeitet haben, berichten von Problemen in der Zusammenarbeit. Während der intensiven Proteste im Oktober, die in eine totale Blockade des Campus mündeten, waren vonseiten der Univer-

26

DZ 75 07



►
Studenten
übernachten
am Haupteingang
▼►

sitätsverwaltung praktisch keine konstruktiven Ansätze zur Beendigung der Krise zu erkennen.

Dagegen: Die größten Vorwürfe gegen Dr. Fernandes kommen vom Clerc Center – der Gehörlosenschule –, und gehen auf die Zeit zurück, als sie die Leitung der Schule innehatte. Was nur wenige wissen ist, dass sie auf Anweisung des Bildungsministeriums das Schulprogramm komplett umkrempeln und viele harte Entscheidungen fällen musste, weil weiße und farbige Kinder an der Schule getrennt unterrichtet wurden: Wei-



ße Kinder waren in den Leistungsklassen, während farbige Kinder in den schwächeren Klassen unterkamen. Um diese De-facto-Rassentrennung aufzuheben, wurde die Trennung zwischen Leistungsklassen und schwächeren Klassen umgestoßen. Infolgedessen wurden viele Stellen zusammengelegt und viele Aufgabenbereiche verändert. Dieser Prozess zog natürlich einen Stellenabbau nach sich und stellte die verbleibenden Mitarbeiter aufgrund ungewohnter Aufgaben und neuer Zuständigkeiten auf eine harte Probe.

• **Rassismus**

Dafür: Es gibt kaum farbige Mitarbeiter unter den Professoren und in der Verwaltung; hingegen stellen sie die Mehrheit der Mitarbeiter, die für die Instandhaltung der Gebäude zuständig sind. – Poster für Veranstaltungen der farbigen Studentenvereinigungen werden oftmals kommentarlos entfernt. – Dr. Glenn Anderson hatte gegenüber Ronald Stern das Nachsehen. *Dagegen:* Keiner weiß mit Be-

stimmtheit, warum Dr. Anderson nicht unter den Endkandidaten war. – Viele Protestierende fingen erst dann an, das Berufungsverfahren aufgrund der Nichtnennung von Dr. Anderson zu bemängeln, nachdem ihr Favorit Ronald Stern gegen Dr. Fernandes verloren hatte.

Diese Beispiele erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, stellen aber hoffentlich dar, wie kompliziert und vielschichtig die Hintergründe des Protestes sind. Unter diesem Gesichtspunkt ist es nicht verwunderlich, dass die Protestierenden große Probleme hatten, eine klare und einheitliche Linie zu vertreten. Anfangs richtete sich alles gegen die Person



Dr. Fernandes', später gegen ihre vermeintliche Unfähigkeit, die Universität zu verwalten, dann gegen ihre Führungsqualitäten – und zwischenzeitlich tauchte unterschwellig immer wieder das Argument auf, Dr. Fernandes sei keine Repräsentantin der Gehörlosenkultur und stehe nicht für Gebärdensprachkompetenz ein.

Die Auswirkungen: Ein gemischtes Erbe

Über die Ereignisse während der Proteste wurde auf vielen Websites berichtet. Interessierte Leser können eine Zusammenfassung der Ereignisse in der Chronik im Anhang finden. An dieser Stelle möchte ich mich daher auf die Auswirkungen der Proteste konzentrieren. Vorweg sei gesagt, dass die Auswirkungen der Proteste noch längst nicht im vollen Ausmaß ersichtlich sind und sich tagtäglich ändern. Die folgenden Betrachtungen sollten daher nur als ‚Momentaufnahme eines Tages‘ in der Geschichte der Gehörlosen verstanden werden.

Um die Auswirkungen richtig einschätzen zu können, ist es wichtig zu verstehen, wie unterschiedlich die Auffassungen einerseits der Verwaltung um Dr. Jordan und Dr. Fernandes herum und andererseits der Protestierenden waren. Wie konnte es soweit kommen, dass beide Seiten quasi nicht mehr miteinander kommunizierten? Um dies zu verstehen, muss man zum 1. September 2005 zurückgehen, dem Tag, an dem Dr. Jordan seinen Rücktritt erklärte. Diese Erklärung des damals noch sehr populären Präsidenten traf die Universitätsgemeinschaft völlig unvorbereitet. Als Begründung gab Dr. Jordan an, dass der Universität wegen des de-

mografischen Wandels der Gehörlosengemeinschaft schwierige Aufgaben bevorstünden, und dass ein neuer Präsident während der nächsten zehn Jahre diese Aufgaben angehen müsse.

Vereinfacht gesagt, wenn nur noch sehr wenige Gehörlose auf Gehörlosenschulen gehen und Gehörlose eine riesige Auswahl unter allen Universitäten des Landes haben, woher bekommt die Gallaudet-Univer-

dererseits wurde ASL unter der Ägide von Dr. Jordan niemals offiziell als Campussprache anerkannt und es bestand vielerorts die Befürchtung, dass unter Dr. Fernandes wieder eine Mischform aus ASL und lautsprachbegleitenden Gebärden zur offiziellen Kommunikationsform werden würde.

Die Auffassung der Protestierenden hingegen war, dass Gallaudet sich den Gehörlosen und Schwer-



DZ 75 07

27

◀
Tägliche
Versammlung

sität ihren Nachwuchs? Die Antwort von Dr. Jordan und Dr. Fernandes war, dass die Universität sich mehr gegenüber Gehörlosen und Schwerhörigen, die nicht traditionell mit der Gehörlosenkultur verbunden sind, öffnen und die Universität für sie attraktiv machen müsse. Kritiker sagten, dass diese Sichtweise unterschwellig die Bedeutung von ASL an der Gallaudet-Universität verwässere – Dr. Fernandes hatte sich allerdings mehrfach eindeutig zu ASL bekannt. An-

hörigen mit unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Identitäten bereits ausreichend geöffnet hatte, und dass das gemeinsame Band der Gemeinschaft die amerikanische Gebärdensprache und die Gehörlosenkultur sei. Als Beweis führten sie wiederholt an, dass die Protestierenden sogar mehrheitlich aus Studenten bestanden, die integrative Regelschulen statt Gehörlosenschulen besucht hatten – viele dieser Studenten trugen sogar ein CI. Gallaudet

► Dieses Plakat ging um die Welt und belegt den Fehler, den die Protestierenden begingen, indem sie sich anfangs gegen die Person Dr. Fernandes' wandten

sei also vom kulturellen und sozialen Standpunkt her bereits attraktiv genug, und es müssten vor allem die akademischen Probleme und die fortwährende Unterdrückung der Gehörlosen und der ASL angegangen werden. Kritiker hingegen sagen, dass diese Sichtweise Gehörlosigkeit zu eng definiert und viel zu viele Gehörlose vergrault, die nicht mit ASL aufgewachsen sind.

Zusammenfassend gesagt: Laut Dr. Jordan und Dr. Fernandes muss die Gallaudet-Universität vor allem in den externen Beziehungen zu Gehörlosen aktiv werden, um ihr Überleben zu sichern. Laut den Protestierenden sind diese Beziehungen ausreichend und es müssen vorrangig die internen Probleme angegangen werden.

Die Sicht der Öffentlichkeit

Diese beiden gegensätzlichen Auffassungen wurden unerbittlich in den Medien ausgefochten und dies ist genau der Punkt, an dem die Proteste auf große Probleme stießen. Der hörenden Mehrheit war die Argumentation aus Sicht der Gehörlosenkultur und mit Blick auf die internen Probleme der Universität zu fremd, um verstehen zu können, worum es bei den Protesten wirklich ging. Die Sichtweise Dr. Jordans und Dr. Fernandes' – nämlich mehr Offenheit nach außen hin zu zeigen – war für sie viel verständlicher und logischer. Es half auch nicht, dass die Protestierenden sich während der ersten Tage lautstark in den Medien gegen die Person Dr. Fernandes' und deren relativ schwache Bindung an die Gehörlosenkultur aussprachen. Dies war ein Fehler, von dem sich die Proteste während der ganzen Zeit nicht be-



freien konnten, und die Medien berichteten vor allem zugunsten Dr. Jordans und Dr. Fernandes' – nach dem Motto: „Dr. Fernandes ist taub und hochqualifiziert, was wollen die Leute denn noch mehr?“

Infolgedessen – und nicht ohne tatkräftige Hilfe der Universitätsverwaltung – ist das Ansehen der Universität in der Öffentlichkeit auf einen neuen Tiefpunkt gesunken. Diese Wendung steht in einem krassen Gegensatz zu den Nachwirkungen von DPN, die den Gehörlosen und der Universität ungeahntes Wohlwollen bescherten und einen maßgeblichen Anteil an der Verabschiedung des Antidiskriminierungsgesetzes (ADA) am 26. Juli 1990 hatten. Welche Auswirkungen die Proteste langfristig haben werden, ist noch völlig offen und wird aller Voraussicht nach erst von der künftigen Geschichtsschreibung beurteilt werden können. Zu denken gibt, dass Gallaudet zu mehr als 80 % aus Steuergeldern finanziert wird, die jährlich vom Kongress neu zugeteilt werden – die Zuteilung ist somit sehr

vom Wohlwollen der Öffentlichkeit und der Regierung abhängig. John McCain, eine Schlüsselfigur im Senat, trat aus Protest gegen die Absetzung Dr. Fernandes' aus dem Kuratorium zurück.

Ein anderes Problem, das Gallaudet jetzt zu bewältigen hat, ist, dass während der Proteste für mehrere Tage alle akademischen Aktivitäten zum Erliegen kamen, weil die Protestierenden den Universitätscampus blockierten (s. Chronik im Anhang). Dieses Ereignis war der letzte Tropfen, der das Fass für die „Middle States Association“ (MSA) zum Überlaufen brachte und sie veranlasste, Bedenken gegen die erneute Anerkennung der Gallaudet-Universität als Universität anzumelden. Dazu muss man wissen, dass Universitäten in den USA – anders als in Deutschland – von verschiedenen akademischen Verbänden begutachtet und offiziell anerkannt werden. Besitzt eine Universität diese Anerkennung nicht, ist ein an ihr erreichter Abschluss nichts wert.

Im Januar 2007 besuchte die MSA den Campus, um sich vor Ort ein Bild zu machen. Im anschließenden Bericht stellte sie unmissverständlich klar, dass einerseits der akademische Austausch und die akademische Selbstverwaltung Mängel aufwiesen, andererseits der Auslöser für den Besuch aber der Zusammenbruch der akademischen Aktivitäten gewesen sei und dass weitere solcher Vorkommnisse nicht toleriert werden könnten. Die Universität hat jetzt bis Mitte März 2007 Zeit, einen Plan vorzulegen, wie die Probleme angegangen werden können; in Abhängigkeit von diesem Plan wird die MSA entscheiden, ob Gallaudet weiterhin als Universität anerkannt bleibt.

Man kann also ohne Übertreibung sagen, dass Gallaudet derzeit in einer der schwersten Krisen seit Bestehen steckt. Es ist unbegreiflich, wie sich angesichts dieser Situation die verschiedenen Seiten – sowohl Protestierende als auch Dr. Jordan (s. Chronik im Anhang) – gegenseitig die Schuld in die Schuhe schieben. Was jetzt zählt, ist zum einen, dass

gelt die Auffassung wider, dass Gallaudet nach außen hin bereits offen genug ist.

Dahinter verbirgt sich ein bemerkenswertes Ereignis: In den USA wurde in der Vergangenheit – wie auch in vielen anderen Ländern – stark zwischen „deaf“ und „Deaf“ unterschieden; d. h. ob eine Person ihres Hörstatus wegen als gehörlos gilt oder

Den geistigen Hintergrund hierzu liefert das Konzept „Deafhood“, das der englische gehörlose Kulturwissenschaftler Dr. Paddy Ladd in seinem Buch *Understanding Deaf Culture: In Search of Deafhood* (2003) entwickelt hat. Seine Betonung des Prozesses, den Gehörlose auf ihrem Weg zur Selbstfindung durchlaufen, passte ausgezeichnet in den Rahmen der Einigkeit für Gallaudet. Kein Wunder also, dass sich diese Entwicklung unter den amerikanischen Gehörlosen in den letzten neun Monaten in Windeseile verbreitet hat und jetzt auch international Wellen schlägt.

Natürlich handelt es sich dabei um eine Idee, die einen langfristigen Wandel der Gehörlosen in Gang gesetzt hat – jedoch nicht um etwas, das von heute auf morgen passiert. Einigkeit ist leichter gesagt als getan, besonders angesichts der heftigen gegenseitigen Verbalattacken während der Proteste. Unter dem Strich bleibt aber festzuhalten, dass die Saat für eine neue Bewegung gesät worden ist, die wahrscheinlich früher oder später Früchte tragen wird. Wer weiß, was aus den Protesten geworden wäre, wenn das Thema der Einigkeit niemals aufgegriffen worden wäre.

Im Moment steht die Universitätsgemeinschaft vor der schwierigen Aufgabe, die Gräben zuzuschütten, die während der Proteste aufgerissen wurden. Wenn Einigkeit Erfolg haben soll, muss die nicht unerhebliche Minderheit der Protestgegner in die zukünftige Entwicklung der Universität miteingebunden werden, ebenso wie die Gruppe der Leute, die die Proteste im Prinzip unterstützten, aber nicht deren Methoden. Von besonderer Wichtigkeit ist, ob es gelingen wird, die farbigen Gehörlosen er-



aus Sicht der MSA alle Seiten ihren Anteil an der Misere haben, und zum anderen, sich zu überlegen, wie die Gutachter der MSA zufriedengestellt werden können.

Die Sicht der Gehörlosengemeinschaften

Aus der Sicht der Gehörlosengemeinschaften gestalten sich die Auswirkungen viel differenzierter. Wie oben schon angemerkt, standen die Proteste unter dem Leitthema „Einigkeit für Gallaudet“ – dieses Thema spie-

wegen ihrer sprachlichen und kulturellen Identität. Diese oft willkürliche Einteilung hat für viele Spaltungen in den Gemeinschaften gesorgt und blieb über Jahrzehnte hinweg ein Reizthema. Während der Proteste wurde dieses Thema erstmalig von einer breiten Mehrheit der gehörlosen Führungspersonlichkeiten aufgegriffen und analysiert – mit dem Ergebnis, dass eine neue Bewegung unter den Gehörlosen entstanden ist, die danach strebt, die Spaltung zwischen Gehörlosen unterschiedlicher Herkunft aufzuheben.

DZ 75 07

29

◀ Bombenalarm am „Graduationstag“: niemand darf hinein

folgreich einzubeziehen, da sich viele durch den Sinneswandel der Protestierenden ausgenutzt fühlen: Zuerst sei alle Welt für Ronald Stern gewesen – trotz der Mängel im Berufungsverfahren – und erst als mit Dr. Jane Fernandes eine Person ernannt wurde, die keiner wollte, hätten die Leute mehrheitlich angefangen, das Berufungsverfahren in Frage zu stellen.

Ein großer Verlierer ist mit Sicherheit Dr. I. King Jordan, der erste ge-

Campus aufzuheben (Tim Rarus war einer der Anführer von DPN; s. Chronik im Anhang), sei das für Mark wie ein Schlag ins Gesicht gewesen. Wie konnte es dazu kommen, dass Dr. Jordan sich gegen die Anführer von DPN stellte, denen er überhaupt erst sein Amt verdankte?

Im Moment machen die Gehörlosen in Amerika also eine Übergangsphase durch, in der noch viel passieren kann. Ob diese Phase letztendlich

Die Rolle der Blogs

Große Preisfrage: Wer hat drei Leiter an zwei verschiedenen Bildungseinrichtungen für Gehörlose ‚zu Fall gebracht‘? Antwort: Die kollektive Macht von über 200 Blogs und Vlogs von und für Gehörlose in Amerika. Die drei ‚Opfer‘ waren Dr. Jane Fernandes (Gallaudet-Universität) sowie Delores Mack-Smith und Pamela Hervey (Gehörlosenschule in Mississippi).

Wie weiter oben schon ausgeführt, stellten sich die Medien überwiegend gegen die Gallaudet-Proteste. In früheren Zeiten hätte dies wahrscheinlich den Todesstoß für die Protestbewegung bedeutet, denn Information ist in so einem Fall gleichbedeutend mit Macht. In früheren Zeiten wären Argumente unwidersprochen von den Medien verbreitet worden, ohne Rücksicht auf deren Wahrheitsgehalt. Andere Sichtweisen als die der Universitätsverwaltung hätten niemals genug Leute erreicht, als dass sich eine kritische Masse von Protestierenden hätte bilden können.

Die Blogs haben die Lage grundlegend verändert. Sie bedeuten nicht mehr und nicht weniger als eine Demokratisierung der Medien. Jeder kann seine eigene Sichtweise kostenlos an Tausende oder Millionen von Leuten bringen und durch gewissenhafte Recherchen und günstige Umstände mehr Respekt erlangen als die traditionellen Massenmedien. Es kam während der Proteste des Öfteren vor, dass gegensätzliche Informationen aus den Blogs in den Massenmedien zitiert wurden. Die Kehrseite der Medaille ist, dass einige der Blogs ihren Einfluss für erbarmungslose Verbalattacken und wilde Gerüchte nutzten,



►
Campus-Blockade im Oktober

hörlose Präsident der Universität. Seine kompromisslose Unterstützung von Dr. Fernandes während der Proteste hat dazu geführt, dass er in der Gehörlosengemeinschaft fast allen Respekt verloren hat, trotz seiner unbestritten vielen positiven Verdienste während seiner Amtszeit. Mark Drolsbaugh schrieb zum Beispiel in seinem Blog, dass Dr. Jordan über Jahre hinweg sein persönlicher Held gewesen sei, aber als er am ‚schwarzen Freitag‘ veranlasst habe, Tim Rarus zu verhaften, um die Blockade des

überwiegend positiv oder aber negativ enden wird, wird erst im Laufe der Zeit klar werden. Im besten Fall kommt es zu einem neuen positiven Selbstverständnis der Gehörlosen und einem neuen Selbstbewusstsein.

Unabhängig davon lässt sich eine uneingeschränkt positive Entwicklung jetzt schon feststellen: die explosionsartige Zunahme der von Gehörlosen unterhaltenen Blogs und Vlogs (Blogs per Video).

die über alle Stränge schlugen. Es besteht aber kein Zweifel, dass die Blogs viel mehr Nutzen gehabt als Schaden angerichtet haben.

Die sinkenden Kosten für schnelle Internetzugänge haben ihr Übriges getan: Fast ein Drittel der beliebtesten Blogs unter Gehörlosen sind Vlogs, die ihre Nachrichten per Gebärdenvideo präsentieren, dazu noch zum Nulltarif wegen des kometenhaften Aufstiegs von YouTube, einem Portal, dessen Nutzer selbstgemachte Videos zeigen. Diese Entwicklung hat schlagartig das Problem aus dem Weg geräumt, wie schriftsprachlich weniger kompetente Gehörlose Informationen *weltweit* an ihre Gemeinschaften weitergeben können.

Es ist also kein Wunder, dass die explosionsartige Zunahme der Blogs zeitgleich mit den Protesten stattfand. Die wichtigste Entwicklung war das Entstehen von DeafRead, einer cleveren Website von Tayler Mayer und Jared Evans. Sie sortiert täglich die besten Einträge aus über 200 gehörlosenbezogenen Blogs und Vlogs aus und stellt sie der Gemeinschaft übersichtlich zur Verfügung. Somit weiß jeder sofort, was andere Gehörlose denken und sagen, und regionale Ereignisse erlangen schnell nationale oder, wie im Falle der Proteste, weltweite Bedeutung. Dr. Jordan und Dr. Fernandes sind nicht die ersten Menschen, die den entscheidenden Fehler machten, die Blogs zu unterschätzen – und sie werden wahrscheinlich nicht die letzten sein.

Angesichts des wichtigen potenziellen Einflusses der Blogs und Vlogs in der Gehörlosengemeinschaft bleibt abschließend nur noch die Frage, wann sie auch in Deutschland explosionsartig Verbreitung finden werden. Die Technik ist ausge-

reift, ist zum Nulltarif oder zu extrem günstigen Preisen zu haben und lässt Gehörlose gleichberechtigt zu Wort kommen, egal ob schriftlich oder per DGS. Worauf warten wir noch? Was steht einer weitreichenden Emanzipation der deutschen Gehörlosen noch im Wege?

Anhang: Chronik der Ereignisse

1. September 2005 Dr. I. King Jordan gibt bekannt, dass er am 31. 12. 2006 vom Präsidentenamt zurücktreten wird. Grund: Die Universität hat aufgrund des demografischen Wandels der Gehörlosengemeinschaft neue Herausforderungen vor sich und braucht daher eine langfristige Vision.

Oktober 2005 Das Berufungskomitee, das einen neuen Präsidenten ausfindig machen soll, tritt zusammen.

November 2005 Farbige Studenten melden Bedenken an, ob das Berufungsverfahren wirklich fair sein und Angehörige unterschiedlicher Ethnien gleich behandeln wird.

19. Januar 2006 Die Universitätsge-

meinschaft wird zwecks Meinungsaustausches zu einem offenen Forum eingeladen.

6. Februar 2006 Die Regierung stuft das Gallaudet-Programm als „ineffektiv“ ein. Dieser Tatbestand wird später als gewichtiges Argument gegen Dr. Fernandes verwandt. Die Verwaltung protestiert: etliche Kriterien seien falsch eingestuft worden.

17. Februar 2006 Das Berufungskomitee gibt die Kriterien bekannt, auf deren Basis die Ernennung des Präsidenten erfolgen soll.

13. April 2006 Die drei Kandidaten, die die Endauswahl erreicht haben, werden bekannt gegeben: Dr. Stephen Weiner, Ronald Stern und Dr. Jane Fernandes. Farbige Studenten sind empört, dass der farbige Professor Dr. Glenn Anderson nicht unter den Kandidaten der Endauswahl ist.

19. April 2006 Studenten versammeln sich, um ihr weiteres Vorgehen zu besprechen. Gegen den Willen farbiger Studenten wird entschieden abzuwarten, wer zum Präsidenten ernannt wird.

27. April 2006 Uneinigkeit in der Fakultät: In einer Resolution wird be-



◀ Die Zeltstadt bekommt internationale Unterstützung

►
(v.l.n.r.)
Dr. Fernachdes
und Dr. Jordan
versuchen, sich
mit den Protestie-
renden zu einigen;
Chris Corrigan,
späterer Bürger-
meister der Zelt-
stadt: „Jane Fer-
nandes ist inak-
zeptabel, PUNKT!“;
Dr. Fernandes
sucht weiter nach
einer Einigung



32 DZ 75 07

mängelt, dass das Berufungsverfahren zu wenig Rücksicht auf Vielfalt nimmt; eine Gegenresolution sichert dem Berufungskomitee volle Rücken- deckung zu.

Mitte/Ende April 2006 Die drei End- kandidaten halten offene Vorträge, und die Universitätsgemeinschaft ist aufgerufen, ihre Meinung schriftlich abzugeben.

28. April 2006 Das Kuratorium (Board of Trustees) erachtet das Berufungs- verfahren als fair und gerecht und sieht keinen Anlass, etwas zu unter- nehmen.

1. Mai 2006 Dr. Jane Fernandes wird zur zukünftigen Präsidentin ernannt. Protestierende blockieren spontan den Haupteingang und harren über Nacht aus. Vorläufige Haltung: „Dr. Jane Fernandes ist inakzeptabel!“

2. Mai 2006 Zwei Forderungen der Protestierenden: 1. Dr. Jane Fern- andes muss zurücktreten. 2. Keine Vergeltungsmaßnahmen gegen die

Protestierenden. – Hierzu Dr. I. King Jordan: „Dies ist nicht ‚Deaf President Now‘ (DPN); euer Verhalten stellt eine Beleidigung für DPN dar.“ Dr. Jordan und Dr. Fernandes treffen sich mit Protestierenden – ohne Ergebnis.

2. Mai 2006 Resolution der Profes- soren im Komitee für Vielfalt: Das Be- rufungsverfahren weise Mängel auf und solle neu aufgerollt werden.

3. Mai 2006 Die FSSA – Fakultät, Mit- arbeiter („Staff“), Studierende und Absolventen – wird gegründet. Ab sofort stehen die Proteste unter dem Motto „Einigkeit für Gallaudet“ – unabhängig vom Hörstatus und der kulturellen Herkunft der Menschen – statt sich gegen die Person Dr. Fer- nandes' zu richten. Hauptargument: Das Berufungsverfahren sei mangel- haft gewesen.

3. Mai 2006 Die Zeltstadt („Tent City“) formiert sich.

3. Mai 2006 Das berühmt-berüchtigte Mem, der Widerstand gegen Dr. Fer- nandes beruhe darauf, dass sie ‚nicht gehörlos genug‘ sei, erscheint erst- mals in einem Zeitungsartikel.

5. Mai 2006 Celia May Baldwin und Dr. Tom Humphries, zwei Kuratoriumsmitglieder, rechtferti- gen die Ernennung von Dr. Fernandes in einer offenen Versammlung. Diese endet in einem Eklat.

6. Mai 2006 Dr. Fernandes stellt sich

täglich in der Mittagspause einem of- fenen Meinungsaustausch und ver- sucht so, Leute für sich zu gewinnen. Protestierende bekommen Unterstüt- zung vom National Technical Insti- tute for the Deaf (NTID) in Rochester und von anderen Mitgliedern der Ge- hörlosengemeinschaft. Das Konzept „Deafhood“ verbreitet sich in Windes-



eile. Bridgetta Bourne-Firl, eine der ehemaligen Anführerinnen von DPN, bekundet vor Ort ihre Unterstützung der Proteste.

8. Mai 2006 Die Fakultät spricht ge- gen die Ernennung Dr. Fernandes' ihr Misstrauen aus.

9. Mai 2006 Celia May Baldwin, Vorsit- zende des Kuratoriums, tritt aufgrund von Gewaltandrohungen gegen ihre Person zurück. Dr. Brenda Bruegge- mann wird neue Vorsitzende.

10. Mai 2006 Dr. Fernandes beendet den täglichen offenen Meinungsau-

►
Die Zeltstadt
 („Tent City“) im
Mai



►
Die Geburts-
stunde der FSSA

tausch, weil dieser in wiederholte Angriffe gegen ihre Person und Rücktrittsforderungen ausartete.

11. Mai 2006 Das Kuratorium und FSSA-Vertreter treffen sich zwei Tage lang zu mehrstündigen Verhandlungen. Obwohl Einigkeit über Problembereiche an der Universität herrscht, gibt es hinsichtlich der Forderungen der Protestierenden keine Fortschritte.

12. Mai 2006 Die Sommerferien beenden vorläufig die Proteste. Das Kuratorium entbindet Dr. Fernandes von allen bisherigen Aufgaben, damit sie sich auf den Übergang zum Präsidentenamt konzentrieren kann.

28. Juni 2006 Die Verwaltung erlässt umstrittene Richtlinien, die vielerseits als Einschränkung der Meinungsfreiheit auf dem Campus aufgefasst werden.

29. Juni 2006 In einer Rede anlässlich einer Konferenz des amerikanischen Gehörlosenbunds (NAD) behauptet Dr. I. King Jordan, dass es keine Krise an der Universität gebe.

1. September 2006 Dr. Michael Moore wird mit allgemeiner Zustimmung zum vorläufigen Kanzler ernannt.

Mitte September 2006 Die Vereinigungen farbiger und asiatischer Studenten treten wegen Meinungsverschiedenheiten aus der FSSA aus und stellen sich gegen die Vorgehensweise der Protestierenden, vor allem, weil Mitglieder der FSSA ursprünglich mehrheitlich Ronald Stern unterstützt hatten. Einige farbige Einzelpersonen verbleiben in der FSSA.

3. Oktober 2006 In Anbetracht der nahenden Kuratoriumsversammlung erscheinen wieder Zelte auf dem Campus.

6. Oktober 2006 Das Kuratorium gibt Dr. Fernandes einstimmig Rückendeckung. Frustrierte Studenten besetzen

das Hall Memorial Building (HMB), in dem die meisten akademischen Veranstaltungen stattfinden.

7. Oktober 2006 Die Universitätspolizei durchbricht wegen eines Bombenalarms vorübergehend die Blockade des HMB. Kommunikationsbarrieren führen zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Studenten und Polizei.

10. Oktober 2006 Die FSSA distanziert sich offiziell von der Besetzung des HMB.

11. Oktober 2006 Verhandlungen zwischen den Protestierenden und der Universitätsverwaltung werden ergebnislos abgebrochen. Als Reaktion blockieren Protestierende den gesamten Campus und bringen alle akademischen Aktivitäten zum Erliegen. Beide Seiten werfen sich gegenseitig Heuchelei vor.

11. Oktober 2006 Etwa 300 Leute, sowohl Protestbefürworter als auch Protestgegner, sprechen sich für ein Ende der Blockade aus. Viele bleiben anonym, aus Furcht vor Repressionen.

12. Oktober 2006 Dr. Jordan stellt ein Ultimatum: Wenn die Blockade bis zum Freitag nicht aufgehoben wird, werde er Verhaftungen einleiten.

13. Oktober 2006 ‚Schwarzer Freitag‘: 134 Studenten und Absolventen lassen sich freiwillig verhaften, darunter auch DPN-Anführer Tim Rarus. Einerseits ist ein Eingang nun frei und akademische Aktivitäten werden wieder aufgenommen. Andererseits ist die Gehörlosengemeinschaft gebracht und infolgedessen wachsen die Proteste um ein Vielfaches an.

15. Oktober 2006 Das Kuratorium spricht Dr. Fernandes erneut das Vertrauen aus.

16. Oktober 2006 Die Fakultät spricht Dr. Fernandes, dem Kuratorium und



DZ 75 07

33

◀
(v.o.n.u.)
Tom Humphries,
Mitglied des Kuratoriums;
Celia May Baldwin,
damalige Vorsitzende des Kuratoriums;
Bridgetta Bourne-Firl,
ehemalige Anführerin von DPN,
flog aus Kalifornien ein, um ihre
Unterstützung der Proteste zu
bekunden

►
(v.l.n.r.)
Ryan Commerson,
einer der Protest-
anführer, erhielt
vorübergehend
Hausverbot;
Tawny Holmes
heizt die Massen
an; einige Protes-
tierende traten in
den Hungerstreik



erstmals auch Dr. Jordan das Miss-
trauen aus.

17. Oktober 2006 Dr. Jordan storniert
überraschend alle offiziellen „Home-
coming“-Aktivitäten mit der Begrün-
dung, dass die Universität wegen der
fortlaufenden Blockade der restlichen
drei Eingänge die Sicherheit der Teil-
nehmer nicht gewährleisten könne.

19. Oktober 2006 Das Kuratorium
spaltet sich in Unterstützer und Geg-
ner von Dr. Fernandes. Letztgenann-
te schreibt einen Brief, in dem sie
das Kuratorium dazu auffordert, die
Konsequenzen einer Meinungsände-
rung zu bedenken, und die Protestie-
renden mit Anarchisten und Terroris-
ten gleichsetzt.

21. Oktober 2006 Tausende Gehör-
lose kommen trotz der Absage Dr. Jor-
dans zu einem inoffiziellen Home-
coming. Mindestens 2.000 Menschen
demonstrieren vor dem Bundesparla-
mentsgebäude der USA.

23. Oktober 2006 Die Fakultät bringt
konkrete Vorschläge zur Lösung der
Probleme an der Universität ein.

25. Oktober 2006 Studenten beset-
zen für mehrere Stunden das Verwal-
tungsgebäude. Die Universitätspoli-
zei unternimmt einen Versuch, einen
Campus-Eingang gewaltsam aufzu-
brechen – der Versuch misslingt. Bei
dieser Aktion wird der große Zeh
eines Studenten durch die Eingangs-

pforte derart gequetscht, dass der Na-
gel im Krankenhaus gezogen wer-
den muss.

Ende Oktober 2006 Unterstützer und
Gegner von Dr. Fernandes schreiben
feberhaft Briefe an das Kuratorium,
um Einfluss auf bevorstehende Ereig-
nisse zu nehmen.

29. Oktober 2006 Das Kuratorium
beschließt, die Ernennung Dr. Fer-
nandes' zur Präsidentin rückgängig
zu machen. Eventuelle Strafmaßnah-
men gegen die Protestierenden wer-
den offengelassen. Die Bewegung „Ei-
nigkeit für Gallaudet“ hat damit offi-
ziell den Sieg errungen.

6. November 2006 John McCain, ein
einflussreicher Senator, tritt aus dem
Kuratorium zurück, aus Protest gegen
die Absetzung von Dr. Fernandes.

7. November 2006 Dr. Brenda Brueg-
gemann, derzeitige Vorsitzende des
Kuratoriums, tritt zurück. Pamela
Holmes wird neue Vorsitzende.

13. November 2006 Das Kuratorium
beginnt, nach einem vorläufigen Prä-
sidenten zu suchen.

17. November 2006 Die Regierung
sagt zu, die Einstufung des Gallaudet-
Programms als „ineffektiv“ zu revi-
dieren (s. 6. Februar 2006).

8. Dezember 2006 Die Middle States
Association (MSA) hat Vorbehalte,
Gallaudet erneut als Universität an-
zuerkennen.

12. Dezember 2006 Dr. Robert Davi-
la wird zum vorläufigen Präsidenten
ernannt.

1. Januar 2007 Dr. Robert Davila tritt
sein Amt an.

10.–12. Januar 2007 Die MSA besucht
Gallaudet, um sich vor Ort ein Bild zu
machen.

15. Januar 2007 Abschlussbericht
zu einer Untersuchung zu den Vor-
gängen der Auseinandersetzungen
zwischen Polizei und Studenten am
7. Oktober 2006 im HMB: Die Polizei
habe angemessen reagiert, aber Kom-
munikationsbarrieren müssten abge-
baut werden.

19. Januar 2007 Die MSA hält der
Universität erhebliche Mängel in der
Selbstverwaltung und dem akade-
mischen Klima vor, macht aber auch
deutlich, dass protestbedingte Unter-
brechungen der akademischen Akti-
vitäten schwerwiegende Folgen für
die Anerkennung haben.

21. Januar 2007 Dr. Jordan rechnet in
einem umstrittenen Zeitungsartikel
mit den Protestierenden ab, bezeich-
net sie als Absolutisten und weist ih-
nen quasi die Alleinschuld zu, dass es
hinsichtlich der Anerkennung durch
die MSA zu Problemen gekommen
sei.

31. Januar 2007 Farbige Gehörlose
bekunden deutlich ihren Unmut dar-
über, dass Dr. Davila einen hochquali-

fizierten gehörlosen farbigen Verwalter namens Lindsay Dunn zugunsten von zwei weißen FSSA-Mitgliedern und einer wenig qualifizierten Farbigen absetzt. Der Streit zwischen farbigen und weißen Mitgliedern der Universität droht erneut aufzuflammen.

6. Februar 2007 Es sickert die Nachricht durch, dass es vonseiten der Universität keine Strafen gegen die 134 am 13. Oktober 2006 verhafteten Studenten geben wird.

6. Februar 2007 Die Regierung korrigiert ihre Einstufung der Gallaudet-Universität nach oben: „ausreichend“ statt „ineffektiv.“

20. März 2007 Ende der Frist für die Gallaudet-Universität, offiziell gegenüber den Bedenken der MSA, Gallaudet auch weiterhin als Universität anzuerkennen, Stellung zu nehmen.

Literatur

Ladd, Paddy (2003): *Understanding Deaf Culture: In Search of Deafhood*. Verlag: Clevedon: Multilingual Matters 2003.



Dr. Christian Vogler

ist gehörlos und in Hamburg aufgewachsen. Er ist Informatiker und forscht seit September 2003 an der Gallaudet-Universität im Bereich Gebärdenerkennung und Mimikanalyse per Computer.

E-Mail: christian.vogler@gmail.com

WWW: <http://gri.gallaudet.edu/~cvogler/>

Links zu den Blogs und Vlogs

DeafDC: <http://www.deafdc.com>

DeafRead: <http://www.deafread.com>

Elisa Abenchuchan: <http://www.elisawrites.com>

FSSA: <http://www.gufssa.com>

Joey Baer's ASL Vlog: <http://www.joeybaer.com>

Kalalau's Corner Blog + Vlog: <http://carl-schroeder.blogspot.com/>

Kokonut Pundits: <http://kokonutpundits.blogspot.com>

Mishka Zena: <http://blog.deafread.com/mishkazena/>

Sandman: <http://blog.deafread.com/sandmansandbox/>

YouTube: <http://www.youtube.com>